

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 132 (2006)
Heft: 9

Artikel: Frei nach ... : Kurt Tucholsky
Autor: Eckert, Harald
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-605974>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

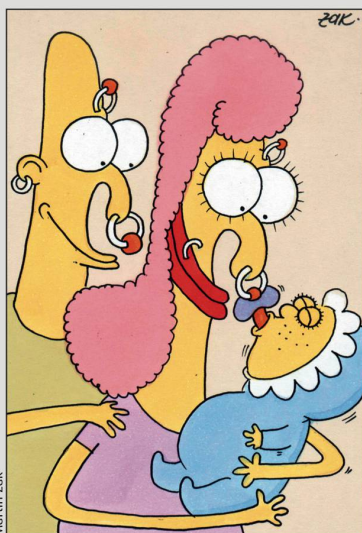
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Frei nach ...

Kurt Tucholsky

... legte er sich ein Bestechungskonto und einen dafür passenden Politiker zu.

... lautet die klarste, derzeit erhältliche politische Stellungnahme immer noch «Jein!».

... sollte man nicht vergessen, dass Politiker noch nie mit ihrem eigenen Geld Politik gemacht haben, sondern stets mit dem Geld ihrer Wähler.

... gilt derjenige, der auf politisches Versagen hinweist, noch immer als anstössiger als der politische Versager selbst.

... wird, wenn einer mit seinem Leben und nun gar mit dem Leben an sich nicht fertig wird, seinen Anblick nicht dadurch schöner, dass er in eine Partei eintritt.

... hat ein Politiker, wenns schief läuft, immer zwei Ausreden parat: Entweder hat er ein politisches Ziel formuliert oder nur ein politisches Ziel umzusetzen versucht. Und dafür trägt man doch keine Verantwortung!

... reden die Politiker immer noch so viel, dass ihre Wähler davon heiser werden.

... ist, gewählt zu werden, kein Zeichen von Wert.

... kann man einen Hintern schminken wie man will, es wird kein politisches Profil daraus.

Harald Eckert

Kürzestparabel

Der Garten Eden

Der Garten Eden ist bei uns ziemlich ausgemalt, so dass man ihn nicht verfehlen kann. Viele Leute kommen, um ihn zu sehen, von überall her. Hier leben Hund und Katz, Wolf und Lamm, Unternehmer und Arbeiter in Eintracht, und alles blüht. Des Staunens ist kein Ende: Flüsse, in denen Milch und Honig fließen, sind bei uns die Regel, und man muss nur den Mund aufmachen, schon fliegen gebratene Tauben ins Maul. Das Geld liegt auf der Strasse und jeder ist seines Glückes Schmied. Selbst unsere Schösse sind nur dazu da, dass uns in ihnen was hineinfällt, wie auch unsere Hände nur dazu da sind, dass wir mit ihnen im Handumdrehen ein Vermögen machen. Die Strassen sind sauber, weil jeder vor seiner eigenen Tür kehren lässt, und Verfolgungen sind ein Gesellschaftsspiel, seit jeder seine Zeigefinger dazu benutzt, um an fremde Nasen zu fassen. Bei uns kann jeder nach seiner Fassung selig werden und jeder Andersdenkende ist die Freiheit des Andersdenkenden. Die Natur ist natürlich, die Menschen sind menschlich und die Wohnungen sind wohnlich. Uns mangelt es an rein gar nichts. Das Leben ist schön, sogar der Tod hat seinen Schrecken verloren, seit alle wissen, selbst der Tod benutzt Kosmetika und Verjüngungsmittel. Nur Noah, unser Gärtner, ist verdriesslich. Er hat wieder einmal eine Taube ausgeschiedt, und die ist ohne Zweig zurückgekehrt, und danach wieder einmal eine Biene, die unbestäubt zurückkam. Ohne Zweig und Bestäubung, sagt Noah, sei kein Land in Sicht.

Peter Maiwald

Zweifelhafte Komplimente

Günter Nehm

(nach Spalten und/oder Zeilen zu lesen!)

Du warst für mich schon immer
Das schönste Frauenzimmer
Und dich verlassen nie
Dein Charme und Dein Esprit
Stets werde ich begehren
Nach dir mich zu verzehren
Es wär nicht zu ertragen
Dir einfach zu entsagen

Ein widerlicher Besen
Bist Du noch nie gewesen
Die Freude am Betrügen
Sind nichts als lauter Lügen
Nach andren Frau'n zu streben
Das wird es niemals geben
Ein Leben nur mit dir
Ja, dies wünsch ich mir.